

Eine anständige Gesellschaft?

Eine periodische Zeitung wie das *forum* wird manchmal in der Aktualität ihrer Artikel von der Realität eingeholt. Der Artikel über die Flüchtlingsproblematik im letzten *forum* überschneidet sich, noch bevor er gedruckt erschien, mit der Abschiebung der 36 Flüchtlinge nach Italien. Auf eine Stellungnahme zu diesen Ereignissen möchte ich hier verzichten. Die gesamte luxemburgische Presse reagierte in ihrer Berichterstattung erstaunens- und beglückwünschenswert unvoreingenommen und uneingeschüchtert (wie selten zuvor).

So konnte der interessierte Leser die nötigen Informationen über den Ablauf der Geschehnisse und die darauf erfolgenden politischen Reaktionen der Presse entnehmen. Die aus der Konfrontation zwischen NGOs und der Regierung erfolgten Gespräche brachten begrenzte Zugeständnisse, wie eine frühzeitige Benachrichtigung des Flüchtlings über seine Rückführung in ein anderes EU-Land, sowie die Information des Flüchtlings, wenn eine Rückführung in das Einreiseland entsprechend der Dubliner Konventionen angefragt wird.

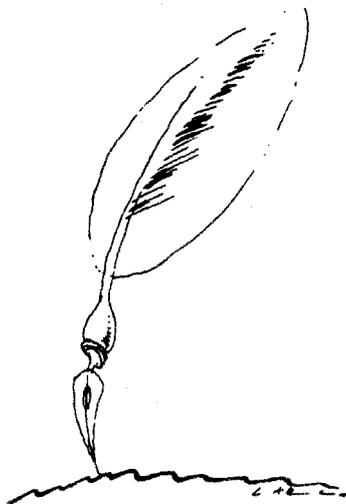
Mit Sorge erwartet der Flüchtlingsrat nun die für Januar vorgesehene Abänderung des Asylgesetzes von 1996:

1. Wird die Auflösung der "Commission consultative" einer unabhängigen Instanz in dem Entscheidungsprozess und des "Recours en reformation" in der Gesetzesänderung angenommen werden?
2. Welches Statut wird für Flüchtlinge gelten, die entsprechend der "europäischen Menschenrechtskonvention" nicht in ihre Heimat zurückgeschickt werden können, weil ihr Leben oder ihre Freiheit dort in Gefahr ist?

3. Wird das vorgesehene sogenannte Duldungsstatut auch Personen einschließen, deren Rückführung nicht nur unmöglich sondern auch aus humanitären Gründen nicht zu tolerieren ist?

4. Wie lange darf zukünftig dieses Duldungsstatut angewendet werden? Müsste es nicht nach ca. 3 Jahren in ein definitives Statut umgewandelt werden?

5. Welche Rechte werden Menschen mit einer provisorischen Aufenthaltsgenehmigung zugesichert?



An diese Fragen erlaube ich mir einige Überlegungen an die Ansprüche an unsere Demokratie im beginnenden Jahr 2000 anzuschließen:

In der Wochenzeitung "Die Zeit" vom 22.12.99 lese ich in einem Artikel mit dem Titel "Von Mensch zu Mensch" (Avishai Margalit) folgendes "...Daher steht für mich am Anfang der Überlegungen über die Zukunft der Demokratie die Frage: Kann die Menschheit eine Gesellschaft bilden, die frei von institutioneller Demütigung ist? Oder, anders gefragt: Kann die Menschheit im Ganzen eine anständige Gesellschaft (eine *decent society*) bilden? Ich unter-

scheide zwischen einer anständigen und einer zivilisierten Gesellschaft. Unter einer zivilisierten Gesellschaft verstehe ich eine Gesellschaft, in der die Menschen einander nicht demütigen; mit einer anständigen Gesellschaft meine ich das Verhalten von Institutionen. Auf meine Ausgangsfrage bezogen, hieße das: Lässt sich die Welt so verändern, dass sie von globalen, weltweiten, demokratischen und vor allem: nicht-demütigenden Institutionen regiert wird? Unter Demütigung verstehe ich nicht einfach nur die soziale Degradierung eines Menschen vor sich selbst oder in den Augen anderer, sondern seine Herabsetzung als Mensch, in seinem Menschsein..." Soweit das Zitat.

Was aber heißt es, andere als Menschen zu behandeln? Was heißt es, einen Flüchtling nicht als "Asyltouristen" sondern als Menschen zu sehen, ihn nicht zu demütigen? Gerade unter Demütigung leiden diese Menschen am meisten: dass ihnen verschiedentlich das Recht für sich selber zu kochen abgesprochen wird, dass man sie strafen will, weil sie angeblich ihr Zimmer zu lange gelüftet haben (und in Zukunft kontrolliert werden, ob sie die vorgegebene Zeit nicht überschreiten), dass man ohne Differenzierung "den Flüchtlingen" Kriminalität vorwirft, dass man ihnen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt, dass Menschen ohne Papiere wie Kriminelle ins Gefängnis gesperrt werden ...

Der Begriff der Demütigung umfaßt weit mehr als die Verletzung der Menschenrechte, von deren Einhaltung bei uns wir doch überzeugt sind. Flüchtlinge sind Menschen mit einer leidvollen Vergangenheit und einer ungewissen Zukunft. Wir müssen uns bewußt sein, dass sie in einem Zustand der Machtlo-

sigkeit sind und dass die ihnen gegenüber ausgeübte Aggressivität (Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, Indifferenz) zur Zerstörung unserer eigenen christlichen Werte führt. Das Jahr 2000 hat begonnen. Werden wir vor dem Urteil kommender Generationen als zivilisierte und anständige Demokraten im obengenannten Sinn bestehen können?

Monique Ruppert



Foto: Detlev Konnerth, Abschiebehäft

Schicksal ?

Wenige Tage vor Weihnachten, am 18. Dezember 1999, setzte eine junge Frau aus dem Kongo in der Haftanstalt Schrassig ihrem Leben ein Ende. Sie war zwei Tage vorher in Luxemburg ohne Papiere aufgegriffen worden und in Abschiebehäft genommen worden.

Die Abschiebung der Sudanesisin Alice B.

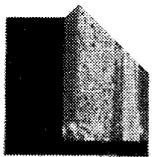
«... Sozialarbeiterin Christina Salinger trifft Alice B. schlafend in ihrer Zelle an.

Anwältin Juretzka formuliert die Vermutung, dass ihre Mandantin gegen ihren Willen Beruhigungsmittel verabreicht wurden, anders kann sie sich die Somnolenz ihrer Mandantin, die zu jedem anderen Zeitpunkt panisch auf ihre bevorstehende Abschiebung reagierte nicht erklären. Frau Salinger hat große Mühe, Alice B. wachzubekommen. Diese schildert ihr unter Tränen ihre Angst, ohne Geld in einem unbekanntem Land, wo sie niemanden kenne, ausge-

setzt zu werden. Wenig später fordern zwei BGS-Beamte Frau B. auf, ihnen zu folgen. Ohne Fesseln, ohne Balanceakt auf einem Stock und ohne Sicherheitsgriff gelingt ihnen an diesem Tag die Abschiebung der Sudanesisin nach Nigeria. Seitdem fehlt von Alice B., die versprochen hatte, sich auf jeden Fall nach ihrer Ankunft bei ihrer Anwältin zu melden, jegliche Spur.»

Angela Grünert

(aus: Freitag 50, 10.12.99)



CREATION & METIER

Maisons contemporaines · Maisons biologiques · Transformations

Unicum S.A.

6a, rue de Crauthem L-3334 Hellange

Tél. 51 26 52 Fax 51 26 68